

Programmrückblick

Tagung des Forums kritische politische Bildung

in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften und der Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung, gefördert durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung,

am 9. - 11. März 2023 an der Universität Siegen

»Kampffeld politische Bildung«

*„Während politische Bildungsarbeit vor der Herausforderung steht, die Dramatik der gesellschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Umbrüche angemessen zu thematisieren, wird das Feld eingeebnet und ummauert. Das betrifft sowohl die Infrastruktur (Akteur*innen und Finanzierung im außerschulischen Bereich sowie im schulischen Bereich etwa Stundenkontingente und curriculare Struktur des Schulfaches), als auch die inhaltliche Ausrichtung und (demokratie-)theoretische Begründung politischer Bildung im Ganzen. Von beidem möchten wir uns auf der Tagung ein klareres Bild machen. Wir möchten die „Landnahme“ im Feld der politischen Bildung besser verstehen, um ihr wirksamer entgegenzutreten und um die Aufgaben selbst klarer bestimmen zu können.*

*Die Tagung betrachtet politische Bildung als Kampffeld. Die Beiträge behandeln unterschiedliche Schauplätze. Sie fragen und versuchen Antworten zu finden, wie die jeweiligen Konstellationen historisch, gesellschaftstheoretisch, zeitdiagnostisch usw. erfasst und beschrieben werden können, welche Paradigmen mit welchen Interessen auf welchen Ebenen von unterschiedlichen Akteur*innen durchgesetzt und welche Konzepte hegemonial werden – aber auch, wo und wie Gegenhegemonie organisiert werden kann.“*

(aus der Einladung)

117 Menschen aus außerschulischer Bildung, Verbänden, Vereinen, Jugendarbeit, Schulen, Hochschulen und Instituten kamen an der Uni Siegen zusammen und diskutierten drei Tage lang über die Weiterentwicklung von Theorie und Praxis kritischer politischer Bildung.

Auf den nachfolgenden Seiten findet sich das Tagungsprogramm, so wie es stattgefunden hat, Beschreibungen der eingereichten Beiträge zur Tagung sowie Informationen zu den Beitragenden.

Tagungsprogramm

DONNERSTAG

13:00 - 14:30: Vorprogramm (Interessierte sind eingeladen)

- Struktur-AG Forum kritische politische Bildung
- Treffen Fotoreportagegruppe

14:30 - 15:00: Pause

15:00 - 15:45: Eröffnungsplenum

- Begrüßung und Einführung (*Alexander Wohnig*) sowie Organisatorisches (*Jana Sämann*)
- Kurzer Bericht der Struktur-AG des Forums
- Informationen zur Fotoreportage von *Jörg Kress*

15:45 - 16:00: Pause

16:00 - 17:30: Plenum (Moderation *Alexander Wohnig*)

- *Benedikt Widmaier*: „Erzieherischer Verfassungsschutz“ als Paradigma staatlicher Steuerung? Ein kritischer Blick auf die Entwicklung extremismuspräventiver Demokratieförderung sowie Evaluation und Qualitätssicherung der politischen Bildung
- Extremismusprävention als polizeiliche Ordnung. Zur Politik und Ökonomie der Demokratiebildung. *Ein Gespräch zwischen Julika Bürgin und Georg Gläser*

17:30 - 17:45: Pause

17:45 - 18:30: Plenum (Moderation *Alexander Wohnig*)

- *Thomas Köcher*: Neue Grenzen der politischen Bildung: Nichtwähler:innen dürfen nicht direkt angesprochen werden!?

Abendgestaltung individuell oder in Kleingruppen

FREITAG

9:30 - 9:45: Begrüßungsplenum (*Steffen Pelzel*)

10:00 - 11:30: Panel/Workshops

1 / Schauplatz: Extremismusprävention <i>Dominik Feldmann</i> Demokratie trotz(t) Extremismusprävention? Über den Widerspruch von Antixtremismus und Demokratie	2 / Macht und Herrschaft <i>Andreas Eis und Bettina Lösch</i> Zugänge der Machtanalyse und Herrschaftskritik in der politischen Bildung	3 / Schauplatz: Demokratieförderung <i>Maurice Kusber, Luisa Klöckner</i> Projekte zur Demokratieförderung in der OKJA am Beispiel des Bundesprogrammes "Demokratie leben!".	5 / Schauplatz: Politische Bildungsarbeit als Erwerbsarbeit <i>Georg Gläser</i> Arbeit und Arbeitsverhältnisse in den Feldern der politischen Bildung, Demokratieförderprogrammen und BNE
--	--	---	--

<p><i>Martin Haselwanter</i> Extremismusprävention in Österreich. Eine kritische Betrachtung eines politisch-pädagogischen Feldes</p> <p><i>Tobias Lehmeier, Christoph Hövel, Sabine Scheler</i> Extrem problematisch - das Hufeisenmodell kontra emanzipatorische Bildung</p> <p>Moderation: <i>Alexander Wohnig</i></p>		<p>Über Gleichzeitigkeit(en) der Verfestigung und Verflüssigung</p> <p><i>Frank Greuel, Tobias Johann</i> Politisierung oder Partizipation? – Modellprojekte der Demokratieförderung im Spannungsfeld von Individuierung und Integration</p> <p>Moderation: <i>Jana Sämann</i></p>	<p><i>Michael Hollogschwandtner</i> Prekäre Erinnerungsarbeit. Die Folgen der Durchsetzung neoliberaler Logiken in der österreichischen Gedenkstättenpädagogik</p>
---	--	--	--

11:30 - 12:00: Pause

12:00 - 13:30: Plenum

Gesellschaftliche Kontexte und politische Zusammenhänge: Zur Deklination der "Schauplätze"

Thesen, Impulse von Margit Rodrian und Bettina Lösch sowie Austausch mit allen, moderiert von Dominik Feldmann

13:30 - 15:00: Mittagspause

15:00 - 16:30: Panel/Workshops

6 / Schauplatz: Geschichtsschreibung und Erinnerungspolitik	7 / Schauplatz: Deradikalisierung	8 / Das politische Feld als Schauplatz	9 / Schauplatz: politisch-ökonomische Bildung	10 / Universität # Diskurs
<p><i>Katharina Rhein</i> Politische Bildung als positiver Verfassungsschutz - Zum historischen Hintergrund der Extremismusdebatten</p> <p><i>Jasper Marten Köster</i> Heldenfiguren in der Erinnerungspädagogik</p> <p>Moderation: <i>Jana Sämann</i></p>	<p><i>Viktoria Postel, Michel Raab</i> Deradikalisierung und Extremismusprävention als negative Aufhebung des Anspruchs politischer Bildung</p>	<p><i>Helmut Bremer, Songül Cora, Catrin Opheys, Tim Zosel</i> Das Feld der politischen Bildung nach Bourdieu: Kämpfe um Neutralität, Diskriminierungskritik und politische Grundbildung</p>	<p><i>Maximilian Husny</i> Diskursive Kämpfe politischer und ökonomischer Bildung um die Deutungsmacht von gesellschaftlichen Prozessen</p> <p><i>Thomas Dürmeier</i> Escape Game Climate und mehr - Kritische Konzernmacht-Bildung</p> <p>Moderation: <i>Sophia Bickhardt, Henrik Peitsch</i></p>	<p><i>Andrea Neugebauer, Nicole Landefeld</i> Schauplatz Universität – Wissensaneignung oder Befähigung zur Auseinandersetzung?</p> <p><i>Siegener Forschungsgruppe „Diskursmonitor“</i> Zwischen Wissenschaft und Politik – Möglichkeiten und Grenzen der Diskursintervention im Kampffeld öffentlicher Diskurse</p> <p>Moderation: <i>Alexander Wohnig</i></p>

16:30 - 17:00: Kaffeepause

17:00 - 18:30: Plenum

„Undoing Staatsraison“: Warum braucht es radikale Kritik in der politischen Bildung und im politischen Handeln?

Gesprächsrunde mit *Bafta Sarbo, Holger Oppenhäuser, Michel Raab und Tina Keller*; Moderation: *Bettina Lösch und Julia Lingenfelder*

Ab 19 Uhr: Abendessen, Wirtshaussingen und Theke im [VEB](#)

SAMSTAG

9:00 - 9:15: Begrüßungsplenum (*Steve Kenner*)

9:30 - 11:00: Panel/Workshops

12 / Schauplatz: Erkenntnisweisen	13 / Schauplatz: Schule	14a / Schauplatz: Politik der Selbstbestimmung	14b / Schauplatz: Politik der Selbstbestimmung	15 / Schauplatz: Begriffs- und Konzeptdebatten
<p><i>Jan Niggemann, Simone Müller</i> In all of this together as equals? Posthumanismus als Herausforderung für die kritische Politische Bildung(stheorie)</p> <p><i>Stefanie Rinaldi</i> Agents that Matter – Matter as Agent: Distributed Political Agency in der kritischen politischen Bildung</p> <p>Moderation: <i>Madeleine Scherrer</i></p>	<p><i>Sascha Regier</i> Zur Notwendigkeit eines kritischen Staatsbegriffs für die politische Bildung</p> <p>Moderation: <i>Margit Rodrian</i></p>	<p><i>Lukas Barth, Henry König</i> Dialektik der Selbstbestimmung in der Bildung. Reflexionen aus politisch - demokratischen Bildungspraxen</p> <p>Moderation: <i>Steve Kenner</i></p>	<p><i>Lisa Schwörer, David Pape</i> Politische Bildung ohne politische Zivilgesellschaft?</p>	<p><i>Hanna Butterer, Jana Sämman, Steffen Pelzel, Alexander Wohnig</i> lost concepts?! - Demokratiebildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung als umkämpfte Felder kritischer politischer Bildung</p>

11:30 - 13:00: Plenum (Moderation: *Margit Rodrian*)

- *Frederick Heussner*: Sich der Krise (entgegen-)stellen
- Abschlussdiskussion
- Ausblick Struktur-AG
- Präsentation Fotoreportage
- Verabschiedung

13:00: Aufräumen und Abreise

Beschreibungen der Tagungsbeiträge

DONNERSTAG 15:00 - 16:30 UHR

Neue Grenzen der politischen Bildung: Nichtwähler:innen dürfen nicht direkt angesprochen werden!?

► **Thomas Köcher**

2019 hat die Landeszentrale für politische Bildung Bremen das Projekt „Wahlscouts“ entwickelt, bei dem im Sinne der aufsuchenden politischen Bildung Nichtwähler:innen direkt an der Haustür angesprochen und über ihr Wahlrecht informiert werden. Zur Bundestagswahl 2021 planten die Landeszentralen in Bremen und Berlin eine gemeinsame Durchführung des Projektes inklusive wissenschaftliche Begleitforschung. Die „Wahlscouts“ wurden jedoch, nach einer Intervention des Bundesinnenministeriums, in beiden Städten wenige Tage nach Beginn gestoppt. Begründet wurde die Entscheidung mit dem Verweis auf eine mögliche Gefährdung der Chancengleichheit der Parteien und der Neutralität staatlicher Bildungsinstitutionen. Eine „selektive Ansprache“ einzelner „Wählergruppen“ sei ihnen untersagt. Der Leiter der LzpB Bremen Dr. Thomas Köcher berichtet (in Vertretung der Projektleiterin Lisa Peyer, weshalb ein Bildungsprojekt für Nichtwähler:innen jetzt vorm Staatsgerichtshof Bremen verhandelt werden soll.

DONNERSTAG 17:00 - 18:30 UHR

„Erzieherischer Verfassungsschutz“ als Paradigma staatlicher Steuerung? Ein kritischer Blick auf die Entwicklung extremismuspräventiver Demokratieförderung sowie Evaluation und Qualitätssicherung der politischen Bildung ► **Benedikt Widmaier**

Die Idee eines „erzieherischen Verfassungsschutzes“ war 1952 die zentrale politische Begründung für den Aufbau einer Bundeszentrale für politische Bildung. Ohne Blick auf dieses grundlegende Leitbild und seine offensichtliche Kontinuität ist die aktuelle Debatte über politische Bildung, ihre politische Steuerung und Indienstnahme als „extremismuspräventive Demokratieförderung“ kaum zu verstehen. Im ersten Teil des Vortrags sollen diese frühen Überlegungen und ihre Einbettung in eine als „wehrhafte Demokratie“ verstandene Staatsräson kurz rekonstruiert werden. Erst damit wird deutlich, wie stark die aktuellen Entwicklungen der politischen Bildung an das konservative Klima der 1950er-Jahre anknüpfen und warum dabei auch sicherheitspolitisch begründete politische Strategien eine maßgebliche Rolle spielen. Deutlich kann diese Entwicklung am sehr gut ausgestatteten, sowie stark staatlich gesteuerten Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und an der im Frühjahr 2023 sicher weiter fortgeschrittenen Initiative für ein „Demokratiefördergesetz“ abgelesen werden. Im Herbst 2022 ist bereits absehbar, dass das im Fachdiskurs umstrittene Gesetzesvorhaben auch im Parlament und im politischen Raum insgesamt kontroverse Debatten auslösen wird. Abschließend soll ein Blick auf die Bedeutung von staatlich beauftragten Institutionen der Evaluation von politischer Bildung geworfen werden. Hier hat das mit der Ampelkoalition wieder aufgelöste „Antifa-Kabinett“ noch im November 2020 den Aufbau eines „Bundesinstitut Qualitätssicherung“ zur „Wirkungssteigerung in der Prävention und politischen Bildung“ angekündigt. Auch mit einer solchen nachgeordneten Behörde wird unumgänglich eine neue Form der staatlichen Steuerung verbunden sein.

Extremismusprävention als polizeiliche Ordnung. Zur Politik und Ökonomie der Demokratiebildung

► **Julika Bürgin & Georg Gläser**

Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wird der Demokratiebildung und -förderung ein wachsender Stellenwert eingeräumt. Mit der Ankündigung eines „Demokratiefördergesetzes“ ist ein erheblicher Zuwachs an Mitteln und Ausbau von außerschulischen Strukturen im Feld zu erwarten, eine „wehrhafte Demokratie“ wird vorausgesetzt. Wir diskutieren Julika Bürgins Buch „Extremismusprävention als polizeiliche Ordnung. Zur Politik der Demokratiebildung“ unter Einbezug der Forschung von Georg Gläser: Wie steht es um die Ökonomie

der Demokratiebildung und die Infrastruktur im Feld? Wie sind sicherheitspolitische Intervention und Förderlogik im Feld miteinander verknüpft? Mit welcher Staatlichkeit haben wir es zu tun? Wie müssen die politisch-ökonomischen Strukturen für eine kritisch-emanzipatorische politische Bildung aussehen?

FREITAG, 10:00 - 11:30 UHR

1 / Schauplatz: Extremismusprävention

Demokratie trotz(t) Extremismusprävention? Über den Widerspruch von Antiextremismus und Demokratie ▶ Dominik Feldmann

Sowohl die sicherheitspolitische Leitlinie des Antiextremismus als auch ihre pädagogische Entsprechung, die Extremismusprävention, basieren auf der Annahme, dass „Extremismus“ und Demokratie gegenüberzustellen sind. Um Demokratie zu schützen, bedürfe es eines präventiven Vorgehens gegen „Extremist*innen“ jeglicher Couleur. Sicherheitspolitik und Bildungslandschaft gehen inzwischen teils Hand in Hand, um sich gemeinsam am Ziel der Extremismusprävention abzarbeiten. Auch die schulische politische Bildung ist durch extremismuspräventive Elemente geprägt. Dies belegen u.a. die Lehrpläne für Fächer mit Anteilen politischer Bildung (fast) aller Bundesländer. Demokratie wird darin vielfach lediglich anhand von staatlichen Strukturen und Sicherheitslogiken gegen „Extremismen“ festgeschrieben.

Im Vortrag wird die These verfolgt, dass jedoch nicht „extremistische“ Tendenzen in der Gesellschaft Demokratie bedrohen – das Extremismuskonzept bedarf ohnehin grundlegend kritischer Auseinandersetzung –, sondern der Antiextremismus selbst Demokratie gefährdet. Denn letztlich werden im Zuge der Extremismusprävention staatliche Sicherheitsinteressen über grundlegende demokratische Prinzipien gestellt. Der antiextremistischen „wehrhaften“ Demokratie soll daher ein Demokratieverständnis entgegengestellt werden, das staatliche „Nicht-Interventionsgebote in bürgerliche Freiheitssphären“ und „umgekehrt die permanente Intervention der Bürger in staatliches Handeln“ (Maus 2011, Über Volkssouveränität, S. 54) als wesentlich für demokratische Gesellschaften begreift – auch und gerade in der politischen Bildungsarbeit.

Extremismusprävention in Österreich. Eine kritische Betrachtung eines politisch-pädagogischen Feldes ▶ Martin Haselwanter

Aufgrund ihrer idealtypisch ergebnisoffenen Herangehensweise hat sich die politische Bildung nie vollumfänglich für die Verhinderung von „politischem Fehlverhalten“ geeignet. Nichtsdestotrotz war es bis vor kurzem noch vornehmlich genau diese politische Bildung, die adressiert wurde, wenn öffentliche Diskurse pädagogisches Eingreifen gegen eine Zunahme weltanschaulicher Extremismen unterschiedlicher Couleur verlangten.

Etwa seit Mitte der 2010er-Jahre können in Österreich intensiviert Anstrengungen ausgemacht werden, die solchem „Fehlverhalten“ unter einer extremismuspräventiven Perspektive beizukommen versuchen. Im Gegensatz zu politischer Bildung befinden sich hier jedoch nicht Ergebnisoffenheit und zeitintensive Reflexionen im Mittelpunkt, sondern eine sicherheitspolitisch-erzieherische Perspektive von möglichst rasch zu verhindernden, als negativ ausgemachter Entwicklungen. So hat sich ein extremismuspräventives Feld konstituiert, das angepasst an Appellationen an eine pädagogische Feuerwehr geeigneter scheint als die politische Bildung. Als ein Kennzeichen dieses Feldes kann eine Marginalisierung des Bildungsgedankens qua Zunahme präventiver Herangehensweisen konstatiert werden. Aufbauend auf diese These wird in dem Beitrag das Feld der Extremismusprävention in Österreich kritisch betrachtet.

Extrem problematisch - das Hufeisenmodell kontra emanzipatorische Bildung

▶ Tobias Lehmeier, Christoph Hövel, Sabine Scheler (AG-extrem)

Der Input beleuchtet die Auswirkungen des Extremismuskonzepts auf eine sich emanzipatorisch verstehende politische Bildungs- und Sozialarbeit. Insbesondere im Bereich der sogenannten „Extremismusprävention“ sind die Vorstellungen einer vermeintlich guten Mitte, die vor Extremen geschützt werden müsse, zentral. Gleichzeitig scheint es aus einer progressiven Perspektive notwendig, sich insbesondere mit faschistischen, menschenfeindlichen, verschwörungsideologischen und neonazistischen

Bewegungen und Denkweisen zu beschäftigen, Betroffene zu beraten oder Distanzierungs- und Ausstiegsperspektiven aufzuzeigen.

Hinzu kommen Vorstellungen vermeintlicher Neutralität und eine je passend ausgelegte Vorstellung davon, was die freiheitliche demokratische Grundordnung nun genau ist. Somit wird die kritische Auseinandersetzung über gesellschaftliche Verhältnisse erschwert, die gerade aus demokratischer Perspektive problematisiert werden müssen. Zu all dem gesellt sich dann noch eine Partei, die im Namen vermeintlicher Ausgewogenheit politische Gegner*innen mit dem Mittel des Extremismuskonzepts mit kleinen und großen Anfragen überzieht. Wie ist dem im Rahmen politischer Bildungs- und Sozialarbeit (selbst-)kritisch zu begegnen?

2 / Macht und Herrschaft

Zugänge der Machtanalyse und Herrschaftskritik in der politischen Bildung

► *Bettina Lösch, Andreas Eis*

Gesellschaften sind nie frei von Herrschafts- und Machtverhältnissen. Menschen ringen, streiten und kämpfen immer wieder darum, eine von Zwang, Unterdrückung und Ausbeutung befreite Gesellschaft für alle zu schaffen. Kritische politische Bildung kann dabei unterstützen zu verstehen, wie diese Verhältnisse entstanden sind, wie sie gerechtfertigt und begründet werden, wer welche Interessen verfolgt, wie diese sich auf Menschen, Gruppen, Klassen auswirken und wie sie emanzipativ verändert werden können.

Im Workshop stellen wir Zugänge der Machtanalyse und Herrschaftskritik zur Diskussion. Zum einen geht es darum, gesellschaftspolitische Verhältnisse zu verstehen, sichtbar und kritisierbar zu machen, die soziale Ungleichheit herstellen, Menschen unterordnen, fremdbestimmen, ausbeuten und die natürlichen Lebensgrundlagen zerstören. Zum anderen verbindet sich mit einer Kritik von Unfreiheit, Unterdrückung und Fremddregierung ein zweites Bildungsanliegen, (junge) Menschen zu befähigen, diese Strukturen machtvoll zu verändern und gegenhegemoniale kollektive Deutungs- und Handlungsmacht zu entwickeln. Wir verstehen Bildung als immer auch eingebunden in soziale Kämpfe.

Wir werden gemeinsam betrachten, wie sich Herrschaft und Macht theoretisch differenzieren lassen, was dies für die didaktische Umsetzung in der politischen Bildung bedeutet und warum für eine kritische politische Bildung eine Haltung relevant ist, die die herrschaftsförmige Eingebundenheit und soziale Positionierung kritisch reflektiert.

3 / Schauplatz: Demokratieförderung

Demokratieförderung in der OKJA am Beispiel des Bundesprogrammes “Demokratie leben!”. Über Gleichzeitigkeit(en) der Verfestigung und Verflüssigung ► *Maurice Kusber, Luisa Klöckner*

Der Vortrag befasst sich mit einer kritischen Analyse des Bundesprogrammes “Demokratie leben!” bezogen auf das Handlungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), die sich als institutionalisiertes Feld und lebensweltorientierter Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung versteht (vgl. Sturzenhecker/Schwerthelm 2016). Mit Blick auf “Demokratie leben!” muss für die OKJA festgehalten werden, dass sie sich in den letzten Jahren zum Preis zusätzlicher Finanzierungsmöglichkeiten vermehrt an die Vorgaben des Bundesprogrammes anpasst (vgl. Lindner 2022) und insbesondere auf kommunaler Ebene explizit durch Projektauftrufe und Fördermöglichkeiten durch das Programm adressiert wird (ex. Demokratie leben Köln 2022). Die Entwicklung des Bundesprogrammes kann sowohl “als beispielhaftes Modell eines neuen guten Regierens”, als auch „als staatliches, von der Regierung gesteuertes und kontrolliertes Top-Down-Projekt“ (Widmaier 2022, S. 41) wahrgenommen werden. Rahmen des Vortrags ist die kritisch-analytische Diskussion von „Demokratie leben!“ und seinen Auswirkungen auf Demokratiebildung in der OKJA. Als Theoriefolien werden dabei radikaldemokratische Konzepte von Demokratie, Politik und Politischem in Anschlag gebracht (Mouffe 2007; Rancière 2002), die eine kontingenzsensible und machtkritische Analyseperspektive ermöglichen. Es lässt sich aus dieser Perspektive eine Gleichzeitigkeit von Verfestigung und Verflüssigung von Demokratieförderung in der OKJA in dem Programm antizipieren, die durch den Vortrag herausgearbeitet und zur Diskussion gestellt wird.

Politisierung oder Partizipation? – Modellprojekten der Demokratieförderung im Spannungsfeld von Individuierung und Integration ► Frank Greuel, Tobias Johann

Während aktuelle Studien und Zeitdiagnosen Jugend „zwischen Politisierung und Polarisierung“ verorten (vgl. Shell 2020), werden im Rahmen finanzstarker jugendpolitischer Förderprogramme wie „Demokratie leben!“ neue Modi und Ansätze der politischen Bildung und Beteiligung junger Menschen entwickelt, die u.a. deren Kompetenzen stärken und demokratisches Engagement initiieren sollen (vgl. Ehnert u.a. 2021). Auch der 16. Kinder- und Jugendbericht stellt die Bedeutsamkeit der Subjekt- und Aneignungsperspektive für politische Bildungsprozesse heraus und betont dabei den Stellenwert von Demokratieerfahrungen in der politischen Subjektwerdung junger Menschen (Bundesregierung 2020, 130f). Der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen wird folglich in Angeboten der Demokratieförderung große Bedeutung beigemessen.

Zum Stellenwert von Politisierung lässt sich mit Blick auf politische Bildung insgesamt ein spezifischer Doppelcharakter von Integration und Individuierung beobachten. Einerseits drückt sich mehr oder weniger stark eine bestimmte gesellschaftspolitische Programmatik aus und es wird versucht Jugendliche in das demokratische System zu integrieren und entsprechende Haltungsentwicklungen anzuregen. Gleichzeitig sollen umgekehrt jedoch (auch) subjektorientiert Praktiken aktiver Selbstpolitisierung junger Menschen unterstützt und in möglichst ergebnisoffenen und partizipativen Prozessen dazu beizutragen werden, dass sie sich zu politisch mündigen Menschen entwickeln. Auf Grundlage empirischer Daten der wissenschaftlichen Begleitung aktueller Modellprojekte im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ soll gezeigt werden, wie sich die im Rahmen dieses staatlichen Förderprogramms finanzierten Angebote im Spannungsfeld zwischen Politisierung und Partizipation verorten. Zentral betrachtet wird dabei, auf welche Problemdiagnosen die Projekte ihre pädagogischen Konzepte ausrichten, welche Veränderungsziele (Outcomes) in der Arbeit mit Jugendlichen verfolgt werden und welche Widersprüche sich dabei zeigen.

5 / Schauplatz: Politische Bildungsarbeit als Erwerbsarbeit

Arbeit und Arbeitsverhältnisse in den Feldern der politischen Bildung, Demokratieförderprogrammen und BNE ► Georg Gläser

Politische Bildung findet in diversen Kontexten statt. Diese stellen ein breites Spektrum dar, unterscheiden sich in ihrer historischen Genese und ihrem Grad der Institutionalisierung. Ein zentraler Gegenstand der Aushandlung im „Kampffeld politische Bildung“ sind die Arbeitsverhältnisse. Im Zuge des Workshops soll ein Reflexions- und Verständigungsraum eröffnet werden, um sich der jeweiligen Macht- und Herrschaftsverhältnisse, normativen Setzungen, Adressat*innen, Neutralitätsdiskurse, Status Quo affirmativen Praxen, Möglichkeitsräume und Transformationspotentiale unter unterschiedlichen Bedingungen, in verschiedenen Räumen, Programmen, Trägern, Institutionen – letztlich Arbeitsverhältnissen – gewahr zu werden.

Dafür soll zunächst eine Aufstellung gemäß der Arbeitskontexte sowie ein kurzer Input zu historischen Zäsuren in der politischen Bildung der Bundesrepublik, insbesondere der programmbezogenen Förderung, dabei vor allem BNE und Demokratie leben! das Feld eröffnen. Diese Zäsuren werden im Sinne materialistischer Staatstheorie als Zugeständnisse an, jedoch gleichzeitig Einhegung von politischen Bewegungen analysiert. Anschließend erfolgt eine Gruppenphase über die strukturellen und subjektiv erlebten Möglichkeitsräume und Grenzen in den eigenen Arbeitszusammenhängen.

Prekäre Erinnerungsarbeit. Die Folgen der Durchsetzung neoliberaler Logiken in der österreichischen Gedenkstättenpädagogik ► Michael Hollogschwandtner

Die Vermittlungsarbeit an Gedenkstätten nationalsozialistischen Terrors hat (auch) in Österreich in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. NS-Gedenkstätten werden dabei primär als Lernorte betrachtet, an denen demokratische Werte bestärkt und Antisemitismus sowie Rechtsextremismus bekämpft werden sollen. Die mit diesem Bedeutungszuwachs einhergehende teilweise Professionalisierung der Vermittlungsarbeit erfolgte jedoch unter neoliberalen Vorzeichen, gekennzeichnet durch Einkommensunsicherheit und fehlende soziale Absicherung der Vermittler:innen, die sich die zur Ausübung ihrer Tätigkeit notwendigen Kenntnisse weitgehend „selbstverantwortlich“ aneignen

müssen.

Vor dem Hintergrund der österreichischen Spezifika der Gedenkstättenpädagogik sowie einem Diskurs der Pädagogisierung rassistischer und antisemitischer Strukturen werden die Rahmenbedingungen der Vermittlungsarbeit dargestellt sowie die Auswirkungen der Prekarisierung auf die Vermittler:innen, die Träger sowie die Vermittlungsarbeit selbst analysiert. Schließlich werden beispielhaft Konflikte um Arbeit benannt und Praktiken diskutiert, die diesen Bedingungen entgegenwirken können.

FREITAG, 12:00 - 13:30 UHR

Gesellschaftliche Kontexte und politische Zusammenhänge: Zur Deklination der "Schauplätze" ► *Thesen und Austausch mit allen, moderiert von Dominik Feldmann*

Die letzte ‚große‘ Forumstagung trug den Titel „Dirty Capitalism“. Der dort diskutierte Analyseansatz macht stark, dass gesellschaftliche Verwerfungen und Krisenphänomene nicht alleine mit kapitalistischen Klassenverhältnisse zu erklären sind, sondern diese immer auch mit rassistischen/postkolonialen und sexistischen/vergeschlechtlichten Strukturen einhergehen, die sie ummauern und stützen. Die Debatten im politischen Umfeld 2021 waren geprägt vom Pandemie-Geschehen. Aktuell trägt das Politgeschehen den Titel „Zeitenwende“. Eingeleitet mit Thesen von Margit Rodrian und Dominik Feldmann möchten wir gemeinsam beleuchten, in welchem größeren politischen Zusammenhang sich die Weichenstellungen in der politischen Bildung vollziehen und dazu unser Augenmerk auf einige der Schauplätze richten, denen sich die Tagung widmet. Wie können die Konstellationen im Kampffeld politische Bildung gesellschafts- und demokratietheoretisch sowie zeitdiagnostisch eingeordnet werden? Auf welche Interessen, auf welche Ebenen von Politik verweisen die bildungspolitischen Paradigmen? In welcher Weise hat politische Bildung Teil an hegemonialen Diskursen, ist sie Stichwortgeberin öffentlicher/veröffentlichter Meinung – oder entfaltet Gegenhegemonie? Welches gesellschafts- und erkenntnistheoretische Instrumentarium hilft uns zu einem besseren Verständnis? Der Austausch ist offen für Interventionen von allen, die genannten Fragen haben Beispielcharakter.

FREITAG, 15:00 - 16:30 UHR

6 / Schauplatz: Geschichtsschreibung und Erinnerungspolitik

Politische Bildung als positiver Verfassungsschutz - Zum historischen Hintergrund der Extremismusdebatten ► *Katharina Rhein*

Vierorts sieht der Verfassungsschutz seine Aufgabe immer stärker auch in der politischen Bildung. Dass das eigentlich nichts völlig Neues ist, zeigt der Blick in die Geschichte der frühen Bundesrepublik, in der politische Bildung als „positiver Verfassungsschutz“ konzipiert wurde. In unserem Input werden wir einen Blick auf die Gründungsgeschichte und die ersten Jahre der Bundeszentrale für politische Bildung, bzw. Bundeszentrale für Heimatdienst werfen und dabei auch personelle Kontinuitäten vor und nach 1945 beleuchten. Mit Blick auf die heutigen Auseinandersetzungen um den Extremismusansatz und die politischen Auswirkungen, erscheint es uns hilfreich, auch die frühen bundesrepublikanischen Debatten um politische Bildung zu betrachten, stehen sie doch in einem Zusammenhang mit dem Selbstverständnis als Demokratie. Dieses postulierte zwar eine große Distanz zum NS, die im Konkreten vielfach aber nicht gegeben war. Die stark vom Totalitarismusansatz geprägte Debatte dieser Zeit, ermöglichte es nicht zuletzt von den (personellen) Kontinuitäten abzulenken und stattdessen einen antikommunistischen Konsens zu festigen. In der gemeinsamen Diskussion können wir uns sowohl über die erinnerungspolitischen Implikationen dessen als auch über die Parallelen zu Debatten um den Extremismusansatz heute austauschen.

Heldenfiguren in der Erinnerungspädagogik ► *Jasper Marten Köster*

Die hegemoniale deutsche Erinnerungskultur, die sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigt, ist unter anderem vom Schuldabwehrantisemitismus geprägt. Der Schuldabwehrantisemitismus in der deutschen Öffentlichkeit kristallisiert sich in der Wahl der öffentlich relevanten Widerstandsfiguren. Die Prominentesten unter ihnen sind Claus Schenk Graf von Stauffenberg, die Geschwister Scholl oder Oskar Schindler. Was diese Menschen gemeinsam haben, ist ihre Version von einem besseren

Deutschland. Das schafft die Möglichkeit, dass sie als Projektionsfläche für herrschende Ideologien genutzt werden können. Militanten jüdischen Widerstandskämpfer*innen wie Herschel Grynszpan wird wenig bis gar keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Nach einem Input werden wir in der anschließenden Diskussion anhand von Fallbeispielen untersuchen, wie sich von Stauffenberg in die hegemoniale deutsche Erinnerungskultur einfügt und warum die Geschichte von Herschel Grynszpan wenig Beachtung findet.

7 / Schauplatz: Deradikalisierung

Workshop: Deradikalisierung und Extremismusprävention als negative Aufhebung des Anspruchs politischer Bildung ► Viktoria Postel und Michel Raab (Biko Erfurt)

Politische Bildung steht vor einem ihrer inneren Widersprüche: Der bürgerlichen Gesellschaft ist Herrschaft eingeschrieben, als solche ist Herrschaft Voraussetzung für die Herausbildung des Subjekts, gleichzeitig verstellt sie die Mündigkeit der Subjekte. Wo das mündige Subjekt als Bezugspunkt der politischen Bildung nicht existiert, dessen Bedingungen gesellschaftlich verstellt sind, muss gesellschaftliche Herrschaft zum Gegenstand von Kritik werden. Bezugspunkt der politischen Bildung ist ein Subjekt, das seine Vermittlung zu Gesellschaft und Herrschaft als Ursache der eigenen Unmündigkeit zum Gegenstand macht. Damit ist auf Mündigkeit gerichtete politische Bildung Gesellschaftskritik. Politische Bildung, die unter dem Paradigma von Antiextremismus und Deradikalisierung steht, zielt genau auf das Gegenteil: Im zu Grunde liegende Verständnis einer freiheitlich demokratischen Grundordnung wird Herrschaft affirmiert, soll verewigt werden. Vor diesem Hintergrund wollen wir im Workshop (1) diskutieren, wie wir als politische Bildner*innen mit dieser widersprüchlichen Zielbestimmung umgehen, um Möglichkeitsräume auszuloten und zu erweitern (Transversale Strategien, Fake Management, ...), (2) diskutieren, an welcher Stelle Bildner*innen und Träger aus inhaltlicher Abwägung heraus entscheiden müssen, ein Projekt (oder eine Stelle) aufzugeben (Ausstiegskriterien), sowie (3) strategisch diskutieren, wie eine gemeinsame politische Antwort auf die zunehmende Bedeutung von Extremismusprävention und Deradikalisierung in der politischen Bildung aussehen kann.

8 / Das politische Feld als Schauplatz

Das Feld der politischen Bildung nach Bourdieu: Kämpfe um Neutralität, Diskriminierungskritik und politische Grundbildung ► Helmut Bremer, Songül Cora, Catrin Opheys, Tim Zosel

In dem Panel werden verschiedene, gegenwärtig kontrovers diskutierte Themen der politischen Bildung aufgegriffen. Um die damit verbundenen Kämpfe und Dynamiken zu verstehen, wird auf eine Heuristik des „Feldes der politischen Bildung“ zurückgegriffen. Wir knüpfen dabei an das von Pierre Bourdieu (2001) entwickelte Konzept des „politischen Feldes“ an, verstanden als „sozialer Mikrokosmos“ mit eigenen Spielregeln und Kultur. Darin wird um die Deutungshoheit und Veränderung der Kräfteverhältnisse im Bereich des „Politischen“ gerungen, so dass insbesondere Prozesse des Ein- und Ausschlusses aus der „Politik“ und damit verbundene Ungleichheitsverhältnisse aufgedeckt werden können. In diesen Kämpfen hat die politische Bildung keinen festen Ort; ihr werden aber Plätze und Funktionen zugewiesen, zu denen sie sich verhalten kann und muss, bzw. sie kann innerhalb dieser Kämpfe selbst aktiv Plätze einnehmen.

Angelehnt an diese theoretische Perspektive wollen wir zunächst eine Heuristik des „Feldes der politischen Bildung“ vorstellen, um Auseinandersetzungen um Intentionen und Ausgestaltungen von Konzepten der politischen Bildung zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Dazu wollen wir in den sich anschließenden Beiträgen anhand der drei Diskurse um Neutralität (Tim Zosel), Diskriminierungskritik (Catrin Opheys) und politische Grundbildung (Songül Cora/Helmut Bremer) diese Spannungen und Kämpfe im Feld der politischen Bildung exemplarisch beleuchten und abschließend gemeinsam diskutieren und verorten.

9 / Schauplatz: politisch-ökonomische Bildung

Diskursive Kämpfe politischer und ökonomischer Bildung um die Deutungsmacht von gesellschaftlichen Prozessen ▶ Maximilian Husny

Weißeno (2006, 9) vergleicht das Verhältnis politischer sowie ökonomischer Bildung als „Muss-Ehe“, da beide Disziplinen sich in Deutschland oftmals ein gemeinsames Stundenfach teilen (müssen), während Sie jedoch auf ihre zunehmende Relevanz und Eigenlogik hinweisen. Kontrovers werden daher die disziplinären Kontingente der Lehrer:innenausbildung, die Inhalte im Unterricht und die Ziele und Menschenbilder der Bildungskonzepte debattiert. Scheinbar geht es hier nicht nur um die Aushandlung der gemeinsamen Schulstunde, sondern um ein Ringen um „(...) die Deutungsmacht von gesellschaftlichen Prozessen, bei dem die ökonomische Bildung eher als Eindringling aus Sicht der politischen Bildung betrachtet wird und die es abzuwehren gilt.“ (Kaminski 2006, 146).

In meinem Vortrag werden vor allem Ergebnisse von Interviews präsentiert. Diese wurden sowohl mit federführenden Akteur:innen der Debatte, als auch mit Personen, die in diesem Feld operieren (Lehrkräfte, Politik) geführt. Diese Ergebnisse werden mit Passagen von schriftlichen Veröffentlichungen verglichen. Präsentiert wird letztlich eine diskursanalytische Aufarbeitung der Debatte in Bezug auf die Deutungsmacht gesellschaftlicher Prozesse.

Escape Game Climate und mehr - Kritische Konzernmacht-Bildung ▶ Thomas Dürmeier

Aus der Bildungspraxis leitet sich eine theoretische wie strategische Reflexion ab, die die transformative Wirkung von Lernprozessen hin zum aktiven politischen Handeln aufzeigt. Kritik orientiert dabei u.a. auf die Überwindung monopol- bzw. oligopolkapitalistischer Strukturen und die Realisierung von mehr Demokratie und Gerechtigkeit im Sinne eines guten Lebens. Dies wird beispielhaft anhand des „Escape Game Climate“ diskutiert. Konzernmacht und Wirtschaftsgerechtigkeit werden einander kontrastiert und als zentrale Bausteine einer ökonomischen Selbstverteidigung verstanden - was die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und (politischem) Handeln als Wege zu einer solidarischen Wirtschaft möglichst einschließt. Daran geknüpft ist eine kritisch-realistische Machtreflexion. Sie mag die Grenzen des Beutelsbacher Konsens (Neutralität? Pseudoneutralität?) überwinden und strukturverändernde wie kontingente Handlungsstrategien aufzeigen.

Moderiert durch die AG kritische ökonomische Bildung des Forums kritische politische Bildung

10 / Universität # Diskurs

Schauplatz Universität – Wissensaneignung oder Befähigung zur Auseinandersetzung? ▶ Andrea Neugebauer, Nicole Landefeld

Politische Bildung in der Hochschule will zur Auseinandersetzung mit sozialen Verhältnissen und Strukturen anregen, die Herausbildung eigener Positionen, Interessen und deren kritische Hinterfragung unterstützen, um die Voraussetzung von Handlungsfähigkeit und Partizipation zu vermitteln. Modularisierung, starre Zeitpläne, Ökonomisierung (Credits) und Verberuflichung des Studiums erschweren (Mit-) Gestaltung, eigenständige diskursive Positionsfindung und damit Erfahrungen der Veränderung sozialer Welt jedoch enorm. Narrative Interviews eines Lehr-Forschungsprojekts verweisen darauf, dass – verstärkt durch die Bedingungen der Distanzlehre während der Pandemie – Möglichkeiten, mit und von den anderen zu lernen, gemeinsam Interessen zu entwickeln und einzubringen, immer stärker hinter Lern-Management und Reproduktion von Wissen zurücktreten. Ohnmachtserfahrungen waren kein Einzelfall.

Wünsche studentischer Interviewter nach Eindeutigkeit von Erklärungen des Sozialen, klar definierten Gegenständen und Prozesslogiken können als Reaktion auf Zeitdruck und Beschleunigung verstanden werden. Sie stehen dennoch einem analytischen Zugang zu sozialen Situationen und politischen Handlungsoptionen im Weg.

Unsere empirischen Ergebnisse zeigen wie bedeutsam es ist, Prozesse der Auseinandersetzung mit sich und den Anderen anzustoßen. Nicht nur um Selbst-Bewusstsein zu fördern, sondern auch um soziale Ungleichheit, Differenzen – und damit Alternativen – sehen zu lernen und sich an ihnen zu reiben.

Dazu gehört die Beschäftigung mit „schwierigen“ Positionen, die anstelle von Neutralitätsgeboten und Zugangsverboten für junge TrägerInnen verpönte politischer Selbst-(An)-Sichten eine Auseinandersetzung mit diesen ausprobiert: Politische Bildung trifft gerade in der Hochschule auf zukünftige MultiplikatorInnen und kann dazu beitragen, Positionen und Perspektiven zu schärfen, die Voraussetzung politischen Handelns sind – wenn sie den Streit mit lebendigen, anwesenden Anderen vermittelt.

Zwischen Wissenschaft und Politik – Möglichkeiten und Grenzen der Diskursintervention im Kampffeld öffentlicher Diskurse ▶ Dr. Fabian Deus, Benjamin Bäumer (Forschungsgruppe Diskursmonitor Universität Siegen)

Die Mitglieder der Siegener Forschungsgruppe Diskursmonitor arbeiten seit 2019 an der wissenschaftlichen Aufklärung und Dokumentation von strategischer Kommunikation in politischen bzw. politisierten Diskursfeldern. Der Beitrag adressiert vor diesem Hintergrund diskurslinguistische Ansätze zur Strukturanalyse diskursiver ‚Kampffelder‘ einerseits (Was ist ein ‚Kampffeld‘?) sowie konkrete sprachlich-kommunikative Diskursstrategien und -techniken (Wie positionieren sich Akteure (nicht) in diesen ‚Kampffeldern‘?) und in diesem Zusammenhang zugleich Möglichkeiten und Grenzen von Diskursinterventionen andererseits. Zur Veranschaulichung und Diskussion dienen keine konkreten Diskurse, sondern aktuelle, aus den Forschungsaktivitäten des Diskursmonitors gewonnene Beobachtungen und Praxisbeispiele im Kontext öffentlicher Diskurse.

FREITAG, 17:00 - 18:30 UHR

„Undoing Staatsraison“: Warum braucht es radikale Kritik in der politischen Bildung und im politischen Handeln? ▶ Gesprächsrunde mit Bafta Sarbo (angefragt), Holger Oppenhäuser, Michel Raab und Tina Keller, Moderation: Bettina Lösch und Julia Lingenfelder

Staatliche Behörden und Ministerien konnten in den letzten Jahren über Förderprogramme, aber auch über die Aberkennung von Gemeinnützigkeit, Forderungen nach „geistiger Offenheit“ oder Neutralität ihren Einfluss auf die politische Bildungsarbeit ausbauen und deren notwendige Unabhängigkeit unterlaufen. Auf konkretes politisches Handeln und politische Aktionen wird wiederum mit hohen Schadensersatzklagen, Unterlassungserklärungen, Präventivhaft oder offener Polizeigewalt geantwortet. Politische Grundrechte werden nicht gewährleistet, sondern eher Staatsraison und staatstragendes, unkritisches Verhalten etabliert. Nicht selten wird dabei versucht, politisches Handeln und politische Bildung gegeneinander auszuspielen.

Der gegenwärtige Umgang mit Kritik ist auch verbunden mit sich zuspitzenden Antagonismen zwischen politischen Akteuren, die gesellschaftliche Verhältnisse konservieren, Eigentumsverhältnisse sicherheitspolitisch absichern bzw. kapitalistische Formen lediglich neu ausrichten wollen und gesellschaftlichen Kräften, die andere Verhältnisse einfordern, in denen Menschen freier und gleicher Leben können.

In der Gesprächsrunde wollen wir ausloten, welche radikale Kritik angesichts von Klimakrise, der Verwerfungen des Kapitalismus und globaler Ungleichheitsverhältnisse notwendig ist. Wir beleuchten, mit welchen Maßnahmen emanzipatorische Kritik konfrontiert ist und reflektieren, welche Gegenmaßnahmen notwendig sind, um sich vorherrschender Regierungs- und Herrschaftslogiken zu entziehen. Wie positioniert sich politische Bildung zu dem, was als radikale Kritik stigmatisiert, vereinnahmt, de-legitimiert, kriminalisiert oder als extremistisch gekennzeichnet wird? Was sind spezifische Strategien gegen Vereinnahmung und Repression und was brauchen wir – auch an solidarischen Formen –, um nicht dermaßen regiert zu werden.

SAMSTAG, 9:30 - 11:00 UHR

12 / Schauplatz: Erkenntnisweisen

In all of this together as equals? Posthumanismus als Herausforderung für die kritische Politische Bildung(stheorie) ▶ Simone Müller, Jan Niggemann

Kritische Posthumanistische Ansätze dezentrieren den Menschen als privilegiertes Subjekt. Sie fordern ent-hierarchisierte Beziehungsweisen zwischen Menschen untereinander sowie Menschen und naturalisierten ‚Anderen‘. Entgegen der aktuellen Debatten rund um das Anthropozän, in denen ‚der

Mensch' erneut im Zentrum der Welt situiert ist, stehen kritische Posthumanist:innen für die Anerkennung artenübergreifender konstitutiver wechselseitiger Abhängigkeiten und Relationen sowie für die Etablierung von politischen Beziehungen über Speziesgrenzen hinweg. Wir fragen, inwieweit die (symbolische oder reale) Egalisierung verschiedener Lebensformen emanzipatorisch oder sogar zynisch sein kann und was dabei (un)sichtbar wird. Grundsätzlich steht zur Diskussion, inwieweit eine post-anthropozentrische Perspektive denkbar ist und inwiefern eine solche Sichtweise die Frage nach der Verantwortung ‚des Menschen‘ gegenüber ‚Anderen‘ als pädagogische Problemstellung anders als bisher aufwirft. Für die Kritische Politische Bildung ergeben sich daraus vielfältige Fragestellungen: Wie können pädagogische Beziehungen und Verhältnisse post-anthropozentrisch weiter- und anders gedacht werden? Welche Rolle spielt die relationale Verfasstheit von Menschen in der pädagogischen Aushandlung von Zielen, Interessen und Werten auf individueller sowie gesellschaftlicher Ebene? Was bedeuten posthumanistischer Einsätze für den pädagogischen Umgang mit Dominanz, Abhängigkeit und Vulnerabilität?

Agents that Matter – Matter as Agent: Distributed Political Agency in der kritischen politischen Bildung ▶ *Stefanie Rinaldi*

Das 21. Jahrhundert ist geprägt durch die Auswirkungen des menschlichen Handels auf die Erdexistenz, was Paul Crutzen dazu anregte, den Begriff des Anthropozäns zu prägen. Es erscheint paradox, dass ebendieses «Zeitalter des Menschen» Ansätzen Aufwind verleiht, die dem Humanismus inhärenten Anthropozentrismus kritisch gegenüberstehen. Unter dem Sammelbegriff der Neuen Materialismen werden monistische oder materielle Denkweisen gefördert, welche Dichotomien wie Kultur-Natur, Theorie-Praxis oder Körper-Geist sowie oft damit einhergehende Hierarchien auflösen. Die Implikationen eines solchen monistischen Weltverständnisses werden kontrovers diskutiert. Im Zentrum der Debatte steht das Konzept der Agency, welches im Kontext der Politischen Bildung von besonderer Bedeutung ist. Verfechter*innen der Neuen Materialismen argumentieren, dass sowohl humane und als auch non-humane Akteur*innen Agency besitzen. Kritiker*innen monieren hingegen, dass eine solche Definition von Agency mit einer flachen Ontologie einhergehe, in der (politische) Akteur*innen von ihrer Verantwortung befreit sind. Vor diesem Hintergrund geht es um den Betrag verschiedenen Konzeptionen materieller und non-humaner politischer Agency nach. Dabei wird Fragen der Verantwortung und der Ethik besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es wird argumentiert, dass eine kritische politische Bildung im 21. Jahrhundert Räume schaffen soll für die (kritische) Auseinandersetzung mit Ansätzen, die gewisse Grundannahmen des Humanismus wie die kartesische Trennung zwischen Geist und Körper oder die Überlegenheit des Menschen in Frage stellen. Dadurch sollen globale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts anders betrachtet, neue Wissensbestände geschaffen und kreative Lösungsansätze unterstützt werden.

13 / Schauplatz: Schule

Zur Notwendigkeit eines kritischen Staatsbegriffs für die politische Bildung ▶ *Sascha Regier*

Die gegenwärtigen spätmodernen Gesellschaften sind durch vielfältige ökologische, ökonomische, politische und soziale Krisen geprägt, die die gesellschaftliche Kohäsion bedrohen und tiefgreifende politische Transformationsprozesse nach sich ziehen. Jedoch scheitert die aktuelle schulische politische Bildung daran, diese Krisen strukturell zu erfassen, da sie – wenn überhaupt – lediglich in ihrer Oberflächenstruktur thematisiert werden. Die politischen Herrschaftsverhältnisse und Transformationsprozesse finden in der Regel keinerlei Bedeutung.

Dies lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass die meisten Ansätze der schulischen politischen Bildung, die auch in der Ausbildung des zweiten Staatsexamens hegemonial sind, eine naive affirmative Sicht auf den Staat einnehmen: Der Staat wird im ordnungspolitischen Sinne als neutrale Institution des Gemeinwohls sowie als Problemlösungsinstanz gesellschaftlicher Konflikte und Krisen thematisiert. Allerdings ist der Staat durch gesellschaftliche Machtverhältnisse geprägt, generiert diese und sichert sie in vielfältiger Weise strukturell ab. Dennoch setzen staatliche Praktiken auch emanzipatorische Projekte durch. Im Staat materialisieren sich folglich die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, sodass er für die politische Bildung differenziert und materialistisch zu begreifen ist. Dies haben

Kritische Staatstheorien herausgearbeitet, die den Staat mit der Gesellschaft und kapitalistischen Wirtschaft verflochten verstehen. Für die politische Bildung müssen diese kritischen Staatstheorien grundlegend sein, um ein machtkritisches Verständnis des Politischen zu ermöglichen. Damit zielt politische Bildung nicht lediglich auf die Affirmation der bestehenden gesellschaftlichen Bedingungen und politischen Ordnung ab, sondern auf ihre machtkritische Analyse. Der Vortrag versucht dies zu begründen, die anschließende Diskussion kritisch zu beurteilen und auszuloten, welche Aufgaben der (nicht nur schulischen) politischen Bildung damit zukommen.

14 / Schauplatz: Politik der Selbstbestimmung

Dialektik der Selbstbestimmung in der Bildung Reflexionen aus politisch - demokratischen Bildungspraxen ► *Lukas Barth, Henry König*

(Kritische) Politische und demokratische Bildung verfolgen, von verschiedenen Prämissen ausgehend, das selbe Ziel: reflektiertes Bewusstsein über die gesellschaftlichen Verhältnisse mitsamt ihrer Machtstrukturen und Ausbildung von Fähigkeiten zur Überwindung derselben. Während demokratische Bildung insbesondere auf Gleichwertigkeit, Prozessorientierung und Mit- bzw. Selbstbestimmung setzt, legt politische Bildung oft einen Schwerpunkt auf die Vermittlung einer Auswahl von relevantem Wissen, Fähigkeiten und Perspektiven. In diesem Beitrag begeben wir uns auf die Suche nach einer Synthese der Dialektik zwischen Selbstbestimmung und Vermittlung in der Bildung. Dabei beschäftigen uns folgende Fragen:

- Kann Bildung – zumal die institutionell gebundene – überhaupt demokratisch sein?
- Was ist die gelungene Synthese aus dem Zweckgerichteten und dem Zweckfreien?
- Inwiefern können Menschen zur Befreiung (aus)gebildet werden (Paulo Freire)?

Anhand von zwei Praxisbeispielen, der demokratischen Weiterbildung des Bildungskollektivs kairós und dem selbstorganisierten Seminar Bildung von Unten, wollen wir diskutieren, wie politische und demokratische Bildung zusammen gedacht und gebracht werden können, um das emanzipatorische Potenzial der beiden Ansätze freizulegen. Dabei ist selbstverständlich Raum für Rückfragen, Kritik, Anregungen und Praxiserfahrungen der Teilnehmenden.

Politische Bildung ohne politische Zivilgesellschaft? ► *Lisa Schwörer, David Pape*

›Politische Bildung‹ – sei es in der außerschulischen Jugendbildung oder in der Erwachsenenbildung – ist en vogue und ein ganzes Heer an Honorarkräften und (Teilzeit-)Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen ist tagtäglich in Deutschland „für die Demokratie“ und die ihr zugeschriebenen Werte im Einsatz. Mittlerweile wird das Ganze in der Regel von diversen Förderprogrammen wie „Demokratie leben“ finanziert. „Demokratie macht einfach Spaß und ist wichtig“, rufen bezahlte Fachkräfte Kindern und Jugendlichen zu, während sie sich in der Regel in ihrem Alltag nicht demokratisch engagieren und ihre Lohnarbeit mit zivilgesellschaftlichem Engagement verwechseln.

Der Frage warum dem so ist und ob wir es mittlerweile gar mit einer Politischen Bildung ohne Politik zu tun haben, möchten wir uns in einem kurzen Vortrag auseinandersetzen und dafür unsere Thesen zur Diskussion stellen. Dabei soll auch eine Rolle spielen, welche Antworten oder Alternativen zu den aufgeworfenen Problemen wir in unserer Verbandspraxis als Sozialistische Jugend Deutschland – Die Falken finden.

15 / Schauplatz: Begriffs- und Konzeptdebatten

lost concepts?! - Demokratiebildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung als umkämpfte Felder kritischer politischer Bildung ► *Hanna Butterer, Jana Sämann, Steffen Pelzel, Alexander Wohnig (Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften der Universität Siegen)*

Als Reaktion auf die gegenwärtigen diagnostizierten gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Krisen werden nicht nur politische Bildung, sondern auch daran angrenzende Bildungskonzepte wie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Demokratiebildung (DB) angerufen. Für BNE wird zunehmend eine (bildungspolitisch geförderte) Verbindung zu politischer Bildung deutlich, in der dafür plä-

diert wird, politische Bildungsprozesse konzeptionell stärker in BNE zu verankern, um so der Kritik entgegenzuwirken, BNE fokussiere primär das Ziel einer individuellen Verhaltenserziehung. Für Demokratiebildung wird deutlich, dass diese als sozialpädagogisches Konzept vor allem in Bereichen der Jugendarbeit etabliert ist. In jüngerer Vergangenheit nehmen jedoch vermehrt Akteur*innen insbesondere der schulischen politischen Bildung den Begriff für ganz unterschiedliche Konzepte in Anspruch. Verbindendes Thema in der Betrachtung der Diskurse um beide Konzepte ist die Auseinandersetzung mit paradoxen Effekten der Popularisierung: Während auf der Ebene der Bildungsansätze eine affirmative Politisierung (u.a. durch staatliche Anrufungen) festzustellen ist, werden die Inhalte (bspw. von politischer Bildung) sowie die darin ausgehandelten Diskurse gleichzeitig entpolitisiert. Dies geschieht, so die These, zu Ungunsten von kritischer politischer Bildung. Im Beitrag wollen wir der Frage nachgehen, wie ‚wir‘, ‚uns‘ als kritische politische Bildner*innen erstens zu den Konzepten BNE und Demokratiebildung und zweitens zu den beobachtenden Entleerungen, politischen Vereinnahmungen und Umdeutungen von BNE und Demokratiebildung verhalten können.

SAMSTAG, 11:30 - 13:00 UHR

Sich der Krise (entgegen-)stellen ► Frederick Heussner

Klimakatastrophe und Artensterben. Inflation, Krieg und Faschismus. Pflegenotstand und Pandemie. Wir sind als Gesellschaft mit einer Vielzahl von Krisenerscheinungen konfrontiert, die auch die kritische politische Bildung vor enorme Herausforderungen stellt. Eine offensive Auseinandersetzung mit der aktuellen Krisenkonstellation und ihrer Brisanz ist kaum zu vermeiden, vielleicht sogar notwendig. Gleichzeitig findet diese Auseinandersetzung in einem komplexen Spannungsfeld statt:

Wie lassen sich Schönreden, aber auch Dramatisieren vermeiden? Wie lässt sich die enorme Komplexität des krisenhaften Gesamtzusammenhangs reduzieren und vermitteln, ohne zu verkürzen – und das, ohne knappe Zeitbudgets zu überschreiten? Wie lässt sich emanzipatorische Hoffnung mit der augenscheinlichen Hoffnungslosigkeit der gesellschaftlichen Situation in Ausgleich bringen? Der Vortrag versucht zur Bearbeitung dieser Herausforderungen beizutragen, indem er auf der Basis theoretischer Reflexion und praktischen Erfahrungen einen Rahmen für eine Diskussion zur Politischen Bildung in Zeiten der Multi-Krise eröffnet.

Informationen zu den Beitragenden

Benjamin Bäumer, Forschungsgruppe Diskursmonitor (Universität Siegen), <https://diskursmonitor.de/editorial/team/>

Lukas Barth (Politischer Bildner an der Pädagogischen Hochschule Weingarten)

Sophia Bickhardt, Sozialwissenschaftlerin, politische Bildnerin, Autorin; Leiterin weltgewandt. Institut für interkulturelle politische Bildung, Berlin, www.weltgewandt-ev.de

Helmut Bremer ist als Professor für Erwachsenenbildung/Politische Bildung an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Politische Erwachsenenbildung, Gesellschaftsbildforschung, Ungleichheit in Gesellschaft, Bildung und Politik, Grundbildung, Studierendenforschung, qualitative Habitus- und Milieuforschung und ihre Methoden.

Julika Bürgin ist Professorin mit Schwerpunkt Bildung am Fachbereich Soziale Arbeit der Hochschule Darmstadt und aktiv im Forum kritische politische Bildung, insb. in der FAQ-AG.

Hanna Butterer arbeitet am Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften der Universität Siegen.

Songül Cora ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen im Fachgebiet Erwachsenenbildung/Politische Bildung und forscht im BMBF-Verbundprojekt GABO zu dem Thema arbeitsorientierte Grundbildung aus einer Habitus- und Milieuperspektive. Sie beschäftigt sich außerdem mit den Themen (aufsuchende) politische Bildung, soziale Ungleichheit und digitale Teilhabe.

Dr. **Fabian Deus**, Forschungsgruppe Diskursmonitor (Universität Siegen), <https://diskursmonitor.de/editorial/team/>

Dr. **Thomas Dürmeier**, Geschäftsführer, politischer Bildner, Goliathwatch, Hamburg, www.goliathwatch.de

Andreas Eis ist Professor für Didaktik der politischen Bildung am Fachbereich für Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel und im Forum kritische politische Bildung aktiv.

Sylvia Maria Erben M.A.; Promotionskolleg Rechtspopulistische Sozialpolitik und Exkludierende Solidarität Universität Tübingen

Dr. des. **Dominik Feldmann** war Lehrer an einer Sekundarschule, ist Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität zu Köln und Mitglied im Forum kritische politische Bildung.

Georg Gläser, M ed. LA Sowi & Geschichte, lehrt und promoviert an der Universität zu Köln und arbeitet in der außerschulischen politischen Bildung im Feld Antisemitismus-/Rassismuskritik.

Dr. **Frank Greuel**, Diplom-Pädagoge, Wissenschaftlicher Referent Deutsches Jugendinstitut e.V.

Martin Haselwanter ist Assistenzprofessor am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die politische Bildung außerhalb der Schule sowie das Verhältnis von politischer Bildung und sozialen Bewegungen.

Frederick Heussner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Netzwerk Plurale Ökonomik. Zudem ist er freiberuflich in der politisch-ökonomischen Bildung tätig. In diesem Rahmen hat er sich im vergangenen Jahr in verschiedenen Vorträgen und Workshops mit der Multi-Krise auseinandergesetzt.

Christoph Hövel ist Jugendbildungsreferent im Salvador-Allende-Haus der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken und dort Verantwortlich für das Modellprojekt #kofpeinschalten – Kritisch gegen Verschwörungsdenken.

Michael Hollogschwandtner, lebt und arbeitet als freier Historiker in Wien, forscht insbesondere zu Geschichtsvermittlung, österreichischer Geschichtspolitik und Oral History.

Maximilian Husny, MA BA, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Technischen Universität Dresden

Tobias Johann, M.A. Soziologie, Wissenschaftlicher Referent Deutsches Jugendinstitut e.V.

Tina Keller ist in der Klimagerechtigkeitsbewegung aktiv und macht derzeit Demonstrationsbeobachtungen für das Komitee für Grundrechte und Demokratie.

Steve Kenner vertritt derzeit als Gastdozent die Professur für Politikdidaktik mit dem Schwerpunkt Bildung für Nachhaltigkeit am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin

Luisa Klöckner (M.A.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem Forschungsprojekt "Feldanalyse Kinder- und Jugendarbeit. Formen politischer Bildung" am Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung an der TH Köln. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Politische Theorie und Politisches Handeln Sozialer Arbeit, Politische Bildung und Kinder- und Jugendarbeit.

Dr. **Thomas Köcher** ist Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Bremen.

Henry König (Lehrer und politischer Bildner im Bildungskollektiv kairós)

Jörg Kress ist Bürokaufmann sowie Tischler und arbeitet seit 2005 als Dipl. Sozialpädagoge (FH). Er engagiert sich für Kritische Soziale Arbeit.

Maurice Kusber (M.A. Soziale Arbeit, Dipl. Soz. Päd.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TH Köln im Forschungsprojekt „momente-Politische Bildung und Offene Kinder- und Jugendarbeit in NRW“, Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Politische Bildung und Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Internationale Jugendarbeit.

Nicole Landefeld, Studentin Universität Siegen, Sozialwissenschaften

Tobias Lehmeier ist Politikwissenschaftler und seit 2018 beim Dachverband zivilgesellschaftlicher Ausstiegs- und Distanzierungsberatungen aus der extremen Rechten, der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V., tätig.

Julia Lingenfelder ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln und im Forum kritische politische Bildung aktiv.

Bettina Lösch ist (apl.) Professorin und akademische Rätin am Lehrbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln und im Forum kritische politische Bildung aktiv.

Simone Müller; Bildungsphilosophin an der Universität Graz im Arbeitsbereich Bildungstheorie und Schulforschung. Forschung zu bildungstheoretischen Implikationen von kritischem Posthumanismus und relationalen Ansätzen sowie zu erkenntnistheoretischen Grundlagen in der Bildungsphilosophie.

Andrea Neugebauer, Dozentin Universität Siegen, Sozialwissenschaften

Jan Niggemann; Erziehungswissenschaftler an der Universität Graz im Arbeitsbereich Bildungstheorie und Schulforschung. Forschung zu pädagogischer Autorität und Hegemonie, zu Implikationen von Bildungstheorien sowie zu Emotionen und Affekten in politischer Bildung und Psychoanalyse.

Catrin Opheys ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen im Fachgebiet Erwachsenenbildung/Politische Bildung und zudem freiberuflich in der politischen Bildungsarbeit tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Politische Bildung und Partizipation, diskriminierungskritische und ungleichheitssensible Bildung, Studium, Habitus und soziale Ungleichheit, qualitative Sozialforschung.

Holger Oppenhäuser ist im Attac-Bundesbüro für Bildungsarbeit zuständig und hat zahlreiche globalisierungs- und kapitalismuskritische Materialien mitentworfen. Er ist aktiv in der AG kritische politisch-ökonomische Bildung im Forum kritische politische Bildung

David Pape ist Referent der Kinder-, Jugend- und Bildungspolitischen Kommission der SJD - Die Falken

Henrik Peitsch, StR i. R, von 1972 bis 2009 Lehrer an einer kaufmännischen Berufsschule in Osnabrück. Von 2008 bis 2018 nahm er einen Lehrauftrag für Didaktik der politischen Bildung und des Politik-Unterrichts an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg wahr. Schwerpunkte: Kommunale Nachhaltigkeitsentwicklung, BNE und Politische Bildung. 2021 gründete er die gemeinnützige Unternehmensgesellschaft Institut für Transformative Bildung. Kontakt: itb@transformative-bildung.com

Steffen Pelzel arbeitet am Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften der Universität Siegen.

Viktoria Postel ist beim Bildungskollektiv Biko aktiv und arbeitet dort selbstorganisiert, kollektiv und herrschaftskritisch (staatlichen) Programmen der Deradikalisierung entgegen.

Michel Raab ist beim Bildungskollektiv Biko aktiv und arbeitet dort selbstorganisiert, kollektiv und herrschaftskritisch (staatlichen) Programmen der Deradikalisierung entgegen.

Dr. des. **Sascha Regier** ist Soziologe, Lehrer an einem Kölner Gymnasium und Mitglied des Forums kritische politische Bildung.

Katharina Rhein ist wissenschaftliche Mitarbeiter beim Landesverband Hessen des Verbandes deutscher Sinti und Roma und hat über Erziehung nach Auschwitz in der Migrationsgesellschaft promoviert.

Prof. Dr. **Stefanie Rinaldi**, Pädagogische Hochschule Luzern, Institut für Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft

Margit Rodrian-Pfennig ist pensionierte Politikwissenschaftlerin, arbeitet (immer noch) zu Geschlechterverhältnissen und zur kritischen politischen Bildung.

Jana Sämann arbeitet am Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften der Universität Siegen.

Bafta Sarbo (angefragt) ist im Vorstand der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD) aktiv. Als Sozialwissenschaftlerin hinterfragt sie, wie radikale Kritik über Liberalismus eingehegt wird und publiziert zum Verhältnis von Kapitalismus und Rassismus.

Sabine Scheler ist Bildungsreferentin in Siegen und arbeitet seit 2012 beim Waldritter e.V. Sie ist für das Modelprojekt "Aktiv gegen Rechts" im Rahmen von Demokratie Leben tätig.

Dr. **Madeleine Scherrer** ist akademische Mitarbeiterin in der Abteilung Erziehungswissenschaft/Allgemeine Pädagogik der PH Schwäbisch Gmünd

Lisa Schwörer ist Mitglied in der Kinder-, Jugend- und Bildungspolitischen Kommission der SJD - Die Falken

Benedikt Widmaier, Politikwissenschaftler, 1998 bis 2022 Direktor der Akademie für politische und soziale Bildung „Haus am Maiberg“, Mitglied im Bundesvorstand und hessischer Landesvorsitzender

der DVPB, Redakteur beim „Journal für politische Bildung“ und Mitherausgeber der Reihe „Non-formale politische Bildung“ im Wochenschau Verlag, jüngste Veröffentlichung: „Extremismuspräventive Demokratieförderung. Eine kritische Intervention“ (2022)

Alexander Wohnig arbeitet am Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften der Universität Siegen.

Tim Zosel arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg-Essen im Fachgebiet Erwachsenenbildung/Politische Bildung. Er forscht und lehrt zu den Themenfeldern Politikbilder und Habitus, Biographie und Politik sowie politischer Partizipation und ist darüber hinaus in der politischen Weiterbildung für Lehrer*innen an Berufskollegs eingebunden.